

Der Druck der Öffentlichkeit

Eine Form von zivilem Widerstand

Rivai Pulungan

Die Entwicklung des Web 2.0 bietet eine große Chance für die Zivilgesellschaft. Mit Hilfe dieser neuartigen Kommunikationswege eröffnen sich weitere Möglichkeiten der Vernetzung und der Informationsverbreitung, wie es sowohl der Fall der Bankangestellten, als auch der Anti-Korruptionsbehörde zeigen, die in den beiden vorhergehenden Artikeln beschrieben werden. Unser Autor zieht ein Fazit aus den zwei Fallbeispielen.

Dieser zivile Widerstand wurde notwendig

Die innenpolitische Situation, besonders nach der Wahl Mitte 2009, hat mehrere Anlässe gegeben, um so eine Form des zivilen Widerstands notwendig zu machen.

Die neuen Medien haben, zumindest in diesen beiden

Fällen, eine bedeutende Rolle gespielt. So vermischen sich zwei gravierende Aspekte, die »blinde« Solidaritätsaktion mit der Pseudo-Anonymität.

Die Solidarität wird als blind erklärt in dem Sinne, dass der Aufstand zum Solidarisieren fast ohne Klärung der politischen Haltung verläuft. Mann oder Frau hat vielleicht die Geschichte mitverfolgt, oder auch nicht. Mann oder Frau spürt das Gefühl der Sympathie oder Antipathie, geht zum Computer (oder Internet Café), liest vielleicht vorher noch Meinungen zu dem Thema in verschiedenen Blogs nach. Ein Knopfdruck reicht dann, um dabei zu sein.

Um an einer Kundgebung teilzunehmen benötigt man Initiative, direkte Teilnahme, Vorbereitungen und eine Meinung sowie Opferbereitschaft. Dazu braucht man natürlich auch Zeit.

Es sind gerade diese Aspekte, die eine Pseudo-Anonymität aufkommen lassen. Warum Pseudo? Es ist keine vollständige Anonymität mehr gegeben. Man ist mit der Benutzung der virtuellen Kommunikationstechnologie nicht mehr per se anonym. Die weitere Frage ist: Was kann man am Besten daraus machen? Die Technologie ist vorhanden. Das Netzwerk ist auch bereits entwickelt. Keine Frage, der Ausbau dieser Technologie, die als eine der bedeutendsten Merkmale der Globalisierung gilt, wurde nach einer Kosten-Nutzen-Analyse betrieben. Indonesien, ein Land mit über 13.000 Inseln und über 160 Millionen Erwachsenen, bietet einen lukrativen Markt für diese Art der Kommunikation. Letztendlich geht die Berechnung dahin, wann die Zeit reif sein wird, in ausführlichen Internetnetzwerken, gemessen an dem Prozentsatz der verstreuten Kaufkraftbesitzer, gewinnbringend zu investieren.

Das Informationsministerium beschloss ein Entwicklungsprogramm von 500.000 Internetanschlüssen, verbreitet im ganzen Land. Dies gilt als Nachahmung dessen, was Indien schon seit 2004 für zwei Millionen Anschlüsse angefangen hat. Das Schlüsselwort heißt *Kommunikation*, gerade weil Telefonnetzwerke fehlen und Transportsysteme kostspielig sind. Wie diese Gegebenheit für politische Emanzipation genutzt werden kann, bleibt uns zu organisieren, zum Beispiel in einer Form des zivilen Widerstands, wie in den zwei oben genannten Fällen.

Die ausführlichere und nüchterne, sowohl auf die Seite der breiten Bevölkerung sich stellende Analyse der Globalisierung ist von Zeit zu Zeit der Reflexion bedürftig. Die zu vertretende Position der politischen Emanzipation soll auch relativiert werden können, also keine absolut starre Wahrheit sein. Von daher benötigt der Denkvorgang reflektierende Fallbeispiele aus der Praxis.



Der Autor hat Architektur-Stadtplanung in Berlin studiert, war General Sekretär bzw. Vizevorsitzender der Partei *Demokrasi Kebangsaan*.